

THEATRUM ORBIS TERRARUM

«All the world's a stage, and all the
men and women merely players»

William Shakespeare,
«*As You Like It*», 1599.

«Im Bauwerk soll sich der Stolz, der
Sieg über die Schwere,
der Wille zur Macht versichtbaren;
Architektur ist eine Art Macht –
Beredtsamkeit in Formen,
bald überredend, selbst schmei-
chelnd, bald bloss befehlend.»

Friedrich Nietzsche,
«*Götzen-Dämmerung*», 1889.

108

Michael Hirschbichler

[THEATRUM ORBIS TERRARUM]

«Theatrum Orbis Terrarum» – das Welttheater – so lautet der Titel des ersten Atlas im modernen Sinne, der 1570 von Abraham Ortelius angefertigt wurde. Dieser folgt dem Konzept einer kartographischen Wiedergabe, die nicht die scheinbare Neutralität der geometrischen Dokumentation in den Vordergrund stellt, sondern sich mit den Folgen und Ablagerungen eines Weltgeschehens auseinandersetzt. Die Karte wird somit nicht als Instrument einer abstrakten Bestandsaufnahme geographischer Gebiete verstanden, sondern als Medium eines Brückenschlags zwischen der materiellen Beschaffenheit der Welt und den vielfältigen Geschehnissen, die sich in dieser zutragen. Auf diese Weise begriffen vollzieht sich in der Karte nichts weniger als das Übereinbringen der Summe menschlicher Handlungen mit der physischen Ordnung und Gestaltung der Welt.

[ARCHITEKTONISCHE BÜHNEN]

Das Weltgeschehen auf gesellschaftlicher Ebene wird auf der Bühne der Architektur inszeniert. Das Gebaute bildet das Terrain eines machtpolitisch-ideologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Theaters. Es ist zugleich Mittel und Regulator der Handlung. Architektur ist der kollektive Grund, in den die Handlung ihre Spuren einschreibt und der selbst absichtsvoll geformt ist. Sie ist der Träger sedimentierten Geschehens und das Medium dessen dramaturgischer Lenkung.

[IDEOLOGISCHES FELD]

Architektur existiert nicht im luftleeren, neutralen, rein kartesischen Raum, weder in physischer noch in gesellschaftlicher und ideologischer Hinsicht. Ebenso wie jedes Individuum einer Gesellschaft unterliegt sie bestimmten Kräften, Manipulationen und Zielen, vermittelt Akte der Repression und der Befreiung. Architektur ist Instrument der Überzeugung und der Überredung, sie ist Werkzeug der Machtausübung und deren gemeinhin sichtbare, jedoch nicht immer leicht zu entziffernde und zu verstehende Manifestation. Zu jedem Zeitpunkt ist sie eingebunden in ein Netz von gesellschaftlichen und politischen Ansprüchen, sie besteht in einem komplexen sozialen Kraftfeld. Die unzähligen Architekturen der Kulturgeschichte weben so ein engmaschiges und trotz ihrer Heterogenität dichtes ideologisches Feld, das, aufgeladen mit Intentionen und Ansprüchen, die Bühne unserer Handlungen formt und unseres Einverständnisses ungeachtet dramaturgische Richtungen vorbildet.

[ORDNUNGSWILLE]

Die ideologische Durchtränkung des Raumes und die Lenkung menschlicher Alltagshandlungen gehen keineswegs zufällig vonstatten. Vielmehr liegt ihnen ein ordnender Wille zugrunde, der insbesondere bei autoritären Systemen eine Formung des Menschen durch die Formung der ihn umgebenden Architektur bezweckt. Abhängigkeiten der Menschen von der Beschaffenheit und Gestaltung der Räume, in denen sie leben und sich aufhalten, werden gezielt erkannt und gestärkt. Die Funktion des Gebauten verlagert sich von der Bereitstellung vieldeutiger Bühnen der individuellen Möglichkeiten hin zur klaren Fassung und vehementen Durchsetzung eines steingewordenen ideologischen Ordnungskanons. Je vehementer die bauliche Vermittlung vorangetrieben wird, desto konsequenter richtet sich die alltägliche Dramaturgie nach dem herrschenden Willen und desto nachdrücklicher wird ein steinernes Ordnungskorsett der Gesellschaft aufgezwungen. Dieses macht hierbei keineswegs an den Grenzen der Physis halt, sondern trachtet über das Räumliche hinweg nach den kollektiven symbolischen Sinngehalten.

[MEGALOMANIE]

Megalomanie ist die wahnhaftige Übersteigerung des Überredungs- und Faszinationsgehaltes, der architektonischen Realitäten eingeschrieben wird. Ihr Ziel ist die Verabsolutierung des herrschenden Formungswillens. Grösse als Wertattribut vermag es, Machtansprüche ohne Vermittlung durch Inhalte, über Kultur- und Glaubensgrenzen hinweg, zu bekräftigen und zu befördern. In der Megalomanie liegt ein die Kulturgeschichte von ihren frühesten Anfängen an durchlaufendes Bestreben zur Beeindruckung und Beeinflussung von Gesellschaften. Damit einher gehen Versuche der Entgrenzung eines Ordnungssystems und der nachträglichen Errichtung einer scheinbaren Apriori-Geltung durch das grössenmässige Übersteigen jeglichen Kontextes. Im Zentrum der Megalomanie steht das Vortäuschen einer direkten Proportionalität von Grösse und Wert sowie der Wunsch, den Herrschaftsanspruch von der materiellen Realität bis zur Sphäre des Ethischen und Absoluten hin auszuweiten.

[EWIGKEITSANSPRUCH]

In seinem Drängen auf Dauerhaftigkeit und Geschichtlichkeit versucht das herrschende System – in Form einer zeitlichen Megalomanie – seinen Grösseanspruch vom Raum auf die Zeit auszuweiten. Der steingewordene Herrschaftswille schickt sich dazu an, aus der Vergänglichkeit der Zeit herauszutreten und ewige Geltung zu erlangen. Aufgrund des Zusammenhangs zwischen Wertsystemen und ihrer physischen Umsetzung hat er nur so lange Geltung, wie die unmittelbare Kraft seiner gebauten Zeichen die Dramaturgie des Geschehens bestimmen und das Ordnungsgefüge vergegenwärtigen kann. Mit dem Verfall der körperlichen Präsenz schwindet gleichsam die Bedeutung des ideologischen Konstrukts. In diesem Sinne wohnt dem Material des Steins nicht nur das Streben nach Dauerhaftigkeit inne, sondern die Begründung und Gewährleistung von Ewigkeit, bezogen auf die ideologischen Gehalte, die mit ihm zum Ausdruck gebracht werden sollen.

[MACHTGEOGRAPHIEN]

Die Vergeblichkeit eines derartigen Ewigkeitsanspruchs, sein naturgesetzlich notwendiges Scheitern kennzeichnet in den verschiedensten Ausformungen und Dimensionen die architektonische Geographie unserer Kulturgeschichte. Bauliche Manifestationen zahlreicher historischer Epochen und Kulturkreise koexistieren als Fragmente von Macht- und Gesellschaftssystemen, als ideologisch durchtränktes Material, als kodierte Soziogramme, die sich gegenseitig auslöschen, aufeinander ablagern in zahlreichen Schichten oder posthum weiterleben, nachdem die dazugehörige Gesellschaft samt ihrer Ansprüche schon lange dahinschwand. Es entstehen komplexe Palimpseste baulicher und ideologischer Strukturen, Schuldlandschaften und Mahnstätten, Ruinenfelder einer noch klar vor Augen stehenden oder nicht mehr zu entziffernden Vergangenheit, kurzum: Machtgeographien, die sich fortsetzen und ständig wandeln und als tragische und wohl unvermeidliche Bestimmung der Architektur unsere Geschichte begleiten und zugleich ihre Bühne und ihren physischen Abdruck bilden.

[INSZENIERUNG]

Ein Grundmechanismus repräsentativer Bauten besteht darin, dass sie als bedeutungsschwere und vielfach mit Schuld beladene ideologische Kampfplätze die Möglichkeit einer Ausübung von Herrschaftsakten bieten, die, dadurch dass diese auf die Ebene des Symbolischen verlagert werden, von körperlicher Gewalt und konkreten Lebensumständen durch hochgradig ästhetisierte Inszenierungen architektonischer Bühnenwelten ablenken. Alltagsgeographien werden absichtsvoll von Machtgeographien überlagert. Die Wahrnehmung und Aufmerksamkeit von realen politischen Gegebenheiten und lebensweltlichen Zusammenhängen wird auf die Bühne des ideologischen Theaters von Reinheit und Grösse verlagert, dessen Ziel darin besteht «all the men and women» nicht als selbstständige Akteure zu begreifen, sondern sie auf die Rolle von Statisten reduziert zur Ausgestaltung des vorgeordneten Weltgeschehens zu verleiten. Architektur ist hierbei das Mittel der Vergegenwärtigung und Durchsetzung der Ordnung und zugleich das Medium zu deren Übersteigerung und Verschleierung. In Erfüllung ihrer dramaturgischen Weisung strebt sie nach der ultimativen Theatralik: Der Entrückung menschlicher Handlung ins Licht von Grösse, Ewigkeit und Fatalität.

[IMAGINÄRE ARCHÄOLOGIE]

Im Medium der Plan-Karte versucht die Arbeit «Theatrum Orbis Terrarum» Grundrisse der verschiedensten historischen Epochen und Kulturkreise im Sinne einer imaginären Archäologie zu einer dystopischen «Idealstadt» zu montieren. In einem kritischen Abriss der Architekturgeschichte werden im Zeitraffer die Jahrtausende durchritten und ihre Ablagerungen zu einem sowohl zeitlich als auch örtlich simultanen Zustand verdichtet. Grundrisse werden als Machtnotationen verstanden, die auf einem längst nicht mehr neutralen Territorium aufeinandertreffen und ein komplexes, vielfach widersprüchliches und gegenseitig sich verstärkendes ideologisches Feld aufspannen. Neue Lesarten bieten sich an, plötzliche Kontraste und unerwartete Synergien treten zum Vorschein. Extrapolationen und Spiegelungen von Fragmenten unserer Städte verdichten sich zu vielschichtigen Geographien gebauter oder geplanter Ordnungsschemen und Bühnen eines von Machtbestrebungen geprägten Weltgeschehens. Historische Planpartituren erleben ihre Uraufführung oder Wiederaufführung, megalomane Entwürfe steigern sich durch Skalierungen und Repetitionen ins Absurde. Ideologien grenzen sich voneinander ab, überlagern sich und gehen letztendlich ineinander über, werden austauschbar. Die Architektur offenbart ihre ideologische Grundlegung und ihre Bühnenhaftigkeit in einem gleichzeitig erschreckenden und vertrauten Welttheater.

Michael Hirschbichler, geb. 1983

studierte Architektur an der ETH Zürich und Philosophie an der Humboldt Universität in Berlin. Er arbeitete bei GRAFT LLC in Los Angeles, Coop Himmelb(l)au in Wien und agps architecture in Zürich und Los Angeles. Er ist Inhaber von «Atelier Hirschbichler» mit Sitz in Zürich. Gegenwärtig leitet er den Bachelor-/ Masterstudiengang Architektur und Entwurf am Lehrstuhl von Prof. Dr. Marc Angéil an der ETH Zürich. Das Buch «THEATRUM ORBIS TERRARUM» erscheint demnächst im Havelka Verlag.

fig. 070

THEATRUM ORBIS TERRARUM, Plankarte 297.0 x 504.6 cm.

Zürich, 2012.

© *Michael Hirschbichler.*

fig. 071

*THEATRUM ORBIS TERRARUM, Plankarte 297.0 x 504.6 cm.
Zürich, 2012.
© Michael Hirschbichler.*

fig. 072

*THEATRUM ORBIS TERRARUM, Plankarte 297.0 x 504.6 cm.
Zürich, 2012.
© Michael Hirschbichler.*